

Nr. 14: *Daß ich nicht als Herr geboren wurde**Überlieferung: Heidelberg, Cpg 848 (C), Bl. 269<sup>r</sup>*

- I Daß ich nicht als Herr geboren wurde, das möge Gott erbarmen!  
 Deshalb gibt man mir nichts von dem Gold, das man aus Italien herbeiführt.  
 Die Herren teilen's unter sich, da gaffen wir, die Armen;  
 während wir jammervoll zuschauen, füllt man ihnen die Taschen.  
 5 Von der anderen Seit kommt für uns aus Thüringen großer Reichtum heran.  
 Das versichere ich bei meiner Treue, daß ich den keineswegs begehre.  
 Wie einfältig ich auch sein mag, ich fände da jemanden, der mich gut versorgte.  
 Doch bliebe ich lieber für immer mittellos, ehe ich mich von Krone abwendete.  
 Von dem König spreche ich voller Lob; ich weiß nicht, wann er mich belohnt.
- II Ich sollte besser bei Hofe sein, da hörte man mein Singen.  
 Nun hindert mich, was niemand weiß: Ich verstehe nichts von schönen Melodien.  
 Lehrte mich die jemand, so sänge ich von höfischen Dingen,  
 Ich sänge fernerhin und besser noch von allen schönen Damen.  
 5 Ich sänge von der Natur, vom Laub und vom Mai,  
 ich sänge vom Sommer, von Tanz und auch von Reigen,  
 ich sänge von dem kalten Schnee, von Regen und von Wind,  
 ich sänge von dem Vater und der Mutter, von dem Kind.  
 Ach, wer löst mir diese Pfänder aus? Wie wenige ich finde, die dazu bereit sind!
- III Die schönen Frauen, der gute Wein, der Leckerbissen am Morgen  
 und zweimal in der Woche baden, das trennt mich von meinem Besitz.  
 Solange ich den verpfänden kann, lebe ich ohne Sorgen;  
 wenn es aber ans Bezahlen geht, dann wird mir ganz unbehaglich,  
 5 und wenn ich die Pfänder auslösen soll, dann wird aus dem Angenehmen  
 Unangenehmes.  
 Dann sind die Frauen auf einmal ganz häßlich, wenn ich mich von ihnen trenne.  
 Der gute Wein wird mir sauer, wenn ich nichts dafür verpfänden kann.
- Wann werde ich einfältiger Mensch mit dem Trauern aufhören?  
 Wahrhaftig kenne ich keine Herren, die meine Not wenden.
- IV Ja, Herr, daß ich den Helden aus Österreich verloren habe,  
 der mich seinem großen Ansehen gemäß so gut aufgenommen hatte!  
 Durch ihn war ich Hausherr, jetzt lebe ich bedauernswert,  
 jetzt bin ich wieder Gast geworden. Wohin soll ich Armer mich wenden?  
 5 Wenn jemand mich ihn vergessen ließe, wer eifert ihm dann am besten nach?  
 Wer sorgt für Toren, wie er es tat, so gut, diese stolzen Gäste?  
 So irre ich umher, weiß jetzt nicht, wo ich die Wohlgesinnten finde.  
 Wenn er noch lebte, dann würde ich kaum dem Wind entgegen reiten.  
 Der Hausherr sagt: >Lieber Gast, wie friert ihr so leicht?<
- V Zu Wien hatte ich einen Hof, der lag so richtig schön.  
 Außerdem gehörte mir Leopoldsdorf, das liegt nahe bei Lassee.  
 Zu Himberg besaß ich schöne Güter. Gott belohne ihn für diese Ehre!  
 Wann aber soll ich jemals wieder die Einkünfte daraus beziehen?  
 5 Niemand darf es mir vorwerffen, wenn ich ihn aufrichtig beklage.  
 Meine ganze Freude starb mit ihm, deshalb muß sein Tod mich betrüben.  
 Wo willst du jemals wieder unterkommen, Tannhäuser?  
 Kennst du aber irgend einen, der dir helfe könnte, deine Nöte zu lindern?  
 Ach, wie sich das in die Länge zieht! Sein Tod ist beklagenswert.
- VI Mein Lasttier trägt viel zu wenig, mein Reitpferd geht zu beschwerlich,  
 meine Knechte sind nicht beritten, meine Taschen sind jetzt leer.  
 Mein Haus hat kein Dach mehr, ganz gleich, was ich dazu sage,  
 meine Stube hat keine Tür mehr, das bereitet mir große Not.  
 5 Mein Keller ist eingefallen, meine Küche ist mir abgebrannt,  
 mein Stall hat keine Balken mehr, das Heu ist mir ausgegangen.  
 Für mich wird weder gemahlen noch gebacken, gebraut wird für mich selten;  
 mir ist die Kleidung viel zu dünn, dafür muß ich jetzt zahlen:  
 Mich braucht um meinen Hausrat niemand zu beneiden oder zu beschimpfen.